

# Verkehrspsychologische Begutachtung bei Lenkerinnen und Lenkern in Substitutionstherapie

## Traffic Psychological Assessment of Drivers in Substitution Therapy

Birgit Bukasa & Elisabeth Panosch

Themenschwerpunkt Gesundheits- & Verkehrspsychologie

### Zusammenfassung

Die Substitutionsbehandlung stellt eine wichtige Form spezialisierter Drogenbehandlung für Opiatabhängige dar. Aufgrund einer Studie des Kuratoriums für Verkehrssicherheit zur Fahreignung opiatabhängiger Personen in Substitutionstherapie und der neuen Leitlinien für die gesundheitliche Eignung von Kraftfahrzeuglenkerinnen und -lenkern ist neben der fachärztlichen nunmehr auch die verkehrspsychologische Stellungnahme vorgesehen. Bei der verkehrspsychologischen Untersuchung werden die kraftfahrtspezifische Leistungsfähigkeit und Bereitschaft zur Verkehrsanpassung abgeklärt. Wegen der komplexen Abhängigkeitsproblematik von Lenkern und Lenkerinnen in einer Erhaltungstherapie kommt hierbei der Exploration eine besondere Bedeutung zu.

### Abstract

Substitution therapy is an important treatment option for opioid dependent persons. Based on a study of the Austrian Road Safety Board regarding the fitness to drive of this problem group and the newly established guidelines for health related fitness to drive, drivers in substitution treatment do not only have to undergo a special medical but also a traffic psychological assessment. The traffic psychological assessment examines the traffic specific performance and the willingness to adapt to traffic. Due to the complex dependency problematic of drivers in maintenance therapy the explorative interview is of special relevance in the course of this assessment.

### 1. Ausgangssituation

EU weit befinden sich aufgrund einer Opioidabhängigkeit mehr als 400.000 Personen in einer Substitutionstherapie (EMDDA, 2008). In Österreich ist diese Drogensatz- bzw. Erhaltungstherapie seit 1987 möglich.

Im Jahr 2006 waren insgesamt 3.986 Personen als Substituierte gemeldet, davon 3.576 in fortgesetzter und 410 in Erstbehandlung (Haas et al., 2007). Die Kriterien und Rahmenbedingungen dafür werden in einem eigenen Substitutionserlass geregelt, der zuletzt im März 2007 geändert wurde (BGBl II 2006/451 bzw. 2007/50). Zeitgleich ist auch die Weiterbildungsverordnung orale Substitution (BGBl II 2006/449) in Kraft getreten. Primäres Ziel war, die Substitutionsbehandlung zu vereinheitlichen, den Missbrauch von retardierten Morphinen als Medikation zu reduzieren und gleichzeitig die bisher fehlende Rechtsverbindlichkeit für die behandelnden Ärzte sicherzustellen.

Da Substitutionspräparate suchtmittelhaltige Medikamente mit psychotropen, zentraldämpfenden Eigenschaften sind, wurde bereits mit Einsetzen dieser Therapieform problematisiert, inwiefern dadurch verkehrsrelevante Störungen hervorgerufen werden können. Gleichzeitig ermöglicht der Ersatz des illegalen Opiats – meist Heroin – durch ein synthetisches Opioid mit längerer Wirkungsdauer den opiatabhängigen Personen, sich in physischer, psychischer und sozialer Hinsicht zu stabilisieren. Gerade in Zusammenhang mit der sozialen (Re)Integration – privat wie beruflich – kommt auch der Mobilität dieser Personen eine zentrale Bedeutung zu.

### 2. Studie des Kuratoriums für Verkehrssicherheit zu Substitution und Fahreignung

Aus Anlass uneinheitlicher Forschungsergebnisse zu Substitution und Verkehrssicherheit bzw. Fahreignung (siehe z.B. die Übersichtsarbeiten von de Gier, 2003 und Berghaus, 2002) wurde am KfV (Kuratorium für Verkehrssicherheit) das Forschungsprojekt „Fahreignung opiatabhängiger Personen in Substitutionstherapie“ durchgeführt (Bukasa et al., 2005).